

ERASMUS+ 2014/2015

Zeitraum: WS 2014/15

Gastland: Frankreich  
II)

Gastuniversität: Université Lumière (Lyon

Fachbereich der ERASMUS-Kooperation: Fachbereich Rechtswissenschaft

Studiengang: Rechtswissenschaft

Datum: 19.02.2015

## persönlicher Erfahrungsbericht

Ende August 2014 bin ich in Richtung Lyon aufgebrochen und war gespannt bis in die Haarspitzen, was mich dort erwarten würde. Denn anders als manche andere ausländische Studierende, die ich dort kennengelernt habe, war ich zur **Vorbereitung** meines Semesters nicht nach Lyon gefahren.

Die Bewerbung um einen Platz an der Universität Lyon 2 erfolgte mit Hilfe des Programmbeauftragten meines Fachbereichs. So bekam ich einen Link, unter dem ich eine Internetseite mit einem Formular zur Bewerbung fand. Dieses Formular habe ich ausgefüllt und zusammen mit den dort angegebenen Unterlagen nach Lyon geschickt. Hier gab es keine Probleme, im Grunde muss man nur die Fristen beachten. Nach ein paar Wochen bekam ich Post von der Uni aus Lyon. Im Umschlag lagen neben der Bestätigung meiner erfolgreichen Einschreibung auch ein Stadtplan sowie eine Liste mit nützlichen Unterlagen, die man mit nach Lyon bringen sollte. Eine internationale Geburtsurkunde und die Kopien von Personalausweis und Krankenversicherungskarte habe ich unter anderem zur Beantragung des Wohngelds (CAF) benötigt. Das schwierigste im Rahmen der Vorbereitung war für mich, eine Wohnung zu finden. Im Nachhinein würde ich die **Wohnungssuche** vielleicht anders gestalten, als ich es getan habe. Ich habe mich von Deutschland aus für mehrere private Wohnheime in der Nähe des Campus Berges du Rhône beworben. In einem Wohnheim sah es so aus, als ob ich eine Zusage bekommen würde, Anfang August wurde mir dieses Zimmer aber abgesagt. So kurz vor dem Beginn meines Aufenthalts in Lyon ohne Zimmer dazustehen machte mich etwas besorgt. Letztlich habe ich dann über eine Bekannte, die zuvor auch ein Semester in Lyon studiert hat, ein Zimmer zur Untermiete bei einem Rentnerpaar im 6. Arrondissement gefunden. Die Wohnatmosphäre hätte zwar manchmal besser sein können, jedoch würde ich jedem empfehlen, sich eine WG bzw. Wohnmöglichkeit zusammen mit Franzosen zu suchen. Es hat sich auch als gut erwiesen, recht zentral zu wohnen, so dass ich zu Fuß oder mit dem Fahrrad zum Campus und in weniger als 15 Minuten auf den auf der Presqu'île gelegenen zentralen Platz Bellecour gelangen konnte.

Es gibt mehrere Gruppen auf Facebook (z.B. „Colocation sur Lyon“), in denen man selbst annonciert bzw. andere freie WG-Zimmer einstellen können. Ich hatte mit diesen Gruppen wenig Glück. Ich habe viele Nachrichten geschrieben, aber keine einzige Antwort bekommen. Auf meine eigene Suchanzeige hat sich eine Person gemeldet, die aber offenbar nicht ernsthaft ein Zimmer anbieten wollte und vor der in der Gruppe auch gewarnt wurde. Es ist also wichtig, hier auf keinen Fall irgendwelche Zahlungen vorab zu leisten. Neben den Facebookgruppen gibt es noch die Internetseiten Le bon coin und appartager (vergleichbar mit wg-gesucht.de in Deutschland). Einige meiner Freunde haben ihre Zimmer über diese beiden Seiten gefunden. Ich kann auch empfehlen, sich für die ersten Wochen ein Zimmer im Hostel oder über Airbnb zu buchen und dann vor Ort Wohnungen zu besichtigen. Wenn man gerne abends etwas unternehmen und die Stadt erkunden möchte, was man in einer so schönen Stadt wie Lyon mit vielen Möglichkeiten auf jeden Fall tun sollte, ist es hilfreich, nahe der Presqu'île zu wohnen. Dort gibt es viele Restaurants, Kinos, ein paar Clubs, die große Einkaufsstraße (Rue de la République) und bis zum Vieux Lyon, wo sich Bars und Restaurants aneinanderreihen, ist es nicht weit. Der öffentliche Nahverkehr in Lyon ist spätabends bzw. nachts nicht sehr gut, da etwa die Metro ab 24 Uhr nicht mehr fährt und es nur sehr wenige Nachtbusverbindungen gibt. Wenn man mit Franzosen zusammenwohnt, kann das auch in den ersten Wochen bei **Formalitäten** wie der Eröffnung eines Bankkontos oder im Falle von Nachfragen der Wohngeldstelle hilfreich sein. In den ersten beiden Septemberwochen hatte ich noch keine regulären Vorlesungen, sondern habe an dem Sprachkurs PRUNE teilgenommen. Dieser Kurs kostet normalerweise um die 300 Euro, für Frankfurter Studenten, die im Wintersemester nach Lyon gehen, werden die Kosten aber von der Universität übernommen. Mir hat der Kurs zum einen sprachlich geholfen, zum anderen konnte ich die Stadt kennenlernen, da ich mich für das Thema „Lyon- Portrait historique, découverte d'une ville“ entschieden habe. Wir haben mit unserer Gruppe verschiedene Orte in der Stadt (z.B. Institut Lumière, Vieux Lyon, Fourvière, Croix Rousse) besucht. Durch die interessanten Führungen habe ich viel über Lyon gelernt- Wissen, das ich bei den Stadttouren mit meinem Besuch aus Deutschland gut gebrauchen konnte.

Das französische Bankkonto, das ich für die Beantragung der CAF benötigte, habe ich alleine bei LCL eröffnet. Die Kontoeröffnung war relativ kompliziert, da anders als in Deutschland viele Nachweise nötig sind. So muss man meist einen „justificatif domicile“ vorweisen, der in meinem Fall in Form des Mietvertrags in Verbindung mit einer Gas- oder Wasserrechnung auf den Namen des Vermieters geleistet werden konnte. Wenn man die CAF nicht beantragen kann (z.B. wenn es keinen offiziellen Mietvertrag gibt), braucht man nicht zwangsläufig ein französisches Konto zu eröffnen. Es gibt u.a. zwischen der BNP Paribas und der Deutschen Bank eine Kooperation, sodass Kontoinhaber der Deutschen Bank beim Geldabheben bei der BNP keine oder nur sehr wenig Gebühren zahlen müssen. Ansonsten fiel mir auf, dass die ING DIBA (in Frankreich ING Direct) auch in Lyon vertreten ist, sodass man hier auch eventuell Vorteile genießen könnte.

Wenn man Fragen zur Eröffnung des Bankkontos oder der Beantragung der CAF hat, kann man sich an die Gruppe „International Students“ wenden. Sie bietet innerhalb der ersten Wochen Sprechstunden an. Ort und Zeit findet man leicht auf Facebook in der Erasmus Lyon Gruppe. Ich war dort zum Ausfüllen des Formulars für die CAF, was sich als sehr positiv erwiesen hat. Es ist zu empfehlen, die CAF frühzeitig zu beantragen. So war ich die erste im Freundeskreis, die Geld auf dem Konto hatte (die CAF zahlt immer erst ab dem zweiten Monat, indem man in der Immobilie wohnt).

Noch bevor das eigentliche Studium angefangen hat, habe ich mir die TCL (der Name der Verkehrsgesellschaft in Lyon) Karte für 5 Euro gekauft. Auf diese Karte kann man Geld laden und sie somit als Fahrkarte verwenden. In Lyon entwertet man seine Papierfahrkarte bzw. hält die Karte an einen Sensor, wenn man in Bus/Metro/Tram einsteigt. Ich habe die Möglichkeit, Geld auf meine Karte zu laden nicht genutzt, sondern mir mehrere 10er Karten für Studenten gekauft. Die meiste Zeit bin ich nämlich mit den Velovs gefahren. Das sind öffentliche Fahrräder, ähnlich derer der Deutschen Bahn. Wenn man unter 25 ist, kann man für 15 Euro Jahresbeitrag die Räder 30 Minuten lang kostenlos nutzen. Dann muss man sie wieder in einer Station abgestellt haben, sonst kostet die Benutzung. Hier ist die TCL-Karte von Vorteil: Mit ihr kann man eine Stunde kostenlos fahren, daher haben sich die 5 Euro für die Karte bei mir auf jeden Fall gelohnt. Die Benutzung der Velovs innerhalb der „Kernstadt“ Lyon ist sehr praktisch, weil es sehr viele Stationen gibt. In den Randbezirken gibt es allerdings kaum Stationen. Das musste ich schmerzlich erfahren, als ich an einem Samstagmorgen notgedrungen (die Tram fuhr aus unerklärlichen Gründen nicht) zu einer Klausur mit dem Velov nach Bron zum anderen Campus der Uni Lyon2 gefahren bin. Dort gibt es keine einzige Station, im ganzen Bron nicht. Die Internetseite von TCL war leider nicht sehr übersichtlich. Französische Kommilitonen gaben mir aber den Tipp, wenn die Tram T2 mal nicht fährt, mit der Metro bis Gare de Venissieux zu fahren und dann auf den Bus bis zum Campus der Lyon2 in Bron umzusteigen.

Das **Studium an der Universität Lyon 2** empfand ich als interessanten Kontrast zum Studium an der Uni in Frankfurt. Man kann als Student der Lyon2 auch Kurse an der Science PO in Lyon belegen. Ich habe diese Möglichkeit nicht selbst wahrgenommen, aber von anderen deutschen Studenten viel über das interessante Kursangebot gehört. Diese Kurse kann man, soweit ich weiß, vor Ort noch wählen und mit den Kursen an der Lyon2 zusammen in den dortigen Contrat pédagogique eintragen. Ich habe ausschließlich Kurse an der Lyon2 belegt.

Nachdem ich in Frankfurt schon einige Kurse, die ich auf den Internetseiten des Fachbereichs Droit et science politique der Uni Lyon2 gefunden habe, in mein Learning Agreement eingetragen habe, habe ich die Kurswahl nach der ersten Vorlesungswoche nochmal etwas verändert. Ich fand die vierstündigen Vorlesungen am Stück schon relativ anstrengend, auch wenn ich die Professoren von Anfang an gut verstanden habe. Daher habe ich nur zwei vierstündige und zwei zweistündige Vorlesungen besucht. Gut gefiel es mir, dass die Erstsemester der Jurastudenten nicht „nur“ Recht studieren, sondern auch eine Vorlesung zur

Politik und Geschichte der 5. Republik zu den Pflichtveranstaltungen zählt. Diese Veranstaltung („vie politique“) fand ich sehr interessant.

Neben den Vorlesungen habe ich noch an zwei Tutorien (TD- Travaux Dirigés) teilgenommen. In den Anfangsgesprächen mit dem Koordinator am Fachbereich in Lyon wurde uns geraten, nicht mehr als zwei TDs zu wählen. Dieser Hinweis war sehr wichtig, denn die TDs laufen anders als unsere üblichen deutschen Tutorien am Fachbereich Jura ab. In einem meiner beiden TDs mussten wir in der Gruppe zu dritt oder viert ein Referat erarbeiten, präsentieren und dazu eine 30-seitige Hausarbeit einreichen. Zusätzlich gab es pro Stunde mehrere Seiten Skript, die wir lesen und vorbereiten mussten. Auch wenn das natürlich nicht immer leicht war für mich als Nichtmuttersprachler, hat mir das TD sehr gut gefallen. Ich habe aktiv mitdiskutiert und bin, wenn ich mich mal nicht so gut ausdrücken konnte, immer auf Verständnis gestoßen. Durch die Beteiligung habe ich meiner Ansicht nach viel für meine Sprachkenntnisse tun können. Gerade in Europarecht war es auch für die anderen Teilnehmer interessant, die Sicht der Franzosen mit der deutschen Betrachtungsweise zu vergleichen.

In den Vorlesungen beteiligt man sich als Student eher nicht, sondern der Professor hält einen Monolog und die Studierenden schreiben alles wie beim Diktat mit.

In der Uni bin ich auf viele sehr nette und hilfsbereite französische Studierende gestoßen, die mir ihre Mitschriften geliehen bzw. per Mail geschickt haben, sodass ich von Anfang an in der Uni gut mitgekommen bin.

Mit einigen französischen Kommilitoninnen haben sich auch Freundschaften ergeben. Die Erfahrung anderer ausländischer Studierender, man bekomme nur schwer Kontakt zu Franzosen, kann ich nicht bestätigen. Ich habe sie offen um Hilfe gefragt und wir sind schnell ins Gespräch gekommen. Hilfreich, um Kontakte zu knüpfen, war auch die Teilnahme am **Unisport**. Ich habe eine für mich neue Sportart (Squash) erlernt und mit Studierenden aus Frankreich und China gespielt. Die erste Einladung zu einer „Soirée“ bei einer meiner französischen Mitspielerinnen folgte schnell. Neben den WG-Partys gibt es in Lyon aber noch viele andere Möglichkeiten, seine Freizeit zu verbringen. Zum Einen sollte man die üblichen **Sehenswürdigkeiten** in Lyon auf jeden Fall mal gesehen haben, z.B. das ehemalige Seidenweberviertel Croix Rousse, die Basilika Fourvière, das Hôtel de Ville, Vieux Lyon u.v.m. Dafür empfiehlt sich, die Journées du patrimoine, ein Wochenende Anfang September, an dem viele Orte, die sonst der Öffentlichkeit nicht zugänglich sind, wie etwa das Hôtel de Ville, geöffnet sind und an anderen Orten vielfach kostenlose Führungen angeboten werden, zu nutzen.



Das Hôtel de Ville de Lyon

Kulturell Interessierten bieten sich in Lyon viele Museen an. Ein Highlight ist das Musée Gadagne, indem ein Teil zur Geschichte Lyons und ein Teil zum Thema Marionetten untergebracht sind und das für Personen unter 25 Jahren kostenlos ist. Hier gibt es, was vielen Besuchern nicht bekannt ist, einen wunderschönen Dachgarten, ein echtes Kleinod mitten in der Stadt. Man sollte also in jedem Fall einmal bis auf das Dach gehen.

Das Ausgehen in Bars und Clubs macht in Lyon auch sehr viel Spaß, vorteilhaft ist hierfür auch das milde Klima, das nachts auch im Oktober teilweise noch angenehm warme Temperaturen mit sich brachte.

Das gute Wetter kann man auch sehr schön für **Kurztrips bzw. Tagesausflüge** nutzen. In der näheren Umgebung (ca. 1,5-2h Busfahrt, auch Zugverbindungen sind vorhanden) gibt es u.a. das kleine Städtchen Annecy am Rande der Alpen. Hier gibt es neben einer pittoresken Altstadt einen schönen See, der auch im September noch so warm war, dass man darin angenehm baden konnte. Ich war mit einer Gruppe anderer Austauschstudenten da, der Ausflug wurde von Seiten des PRUNE-Kurses vom CIEF (Centre international des études françaises) der Universität angeboten. Neben der Universität bieten aber auch noch andere Gruppen, wie die Gruppe International students oder ESN Cosmo Lyon, Kurztrips u.a. nach Disneyland, zu Weihnachtsmärkten ins Elsass und in die Schweiz und in ein Skigebiet in der Nähe Lyons an.

Wer gerne mehr von Frankreich sehen würde, dem kann ich ans Herz legen, die Ferienwoche Ende Oktober (Vacances de Toussaint) für eine kleine Reise zu nutzen. Ich habe mit einer anderen Erasmus-Studentin den Süden bereist und mir Avignon, Nîmes und Toulouse angesehen.

Wir haben für unsere Reisen überwiegend airbnb und Mitfahrgelegenheiten über blablacar genutzt. Der Vorteil an airbnb war für uns neben dem günstigen Übernachtungspreis, dass wir direkten Kontakt zu Bewohnern der jeweiligen Stadt hatten. Wir hatten durchweg Glück und sind auf (gast)freundliche Französinen und Franzosen gestoßen, die uns gute Tipps für unser jeweiliges Besuchsprogramm gaben und mit denen wir uns abends nett unterhalten haben. Wenn man das Zugangebot von SNCF nutzen möchte, kann sich schnell die Anschaffung einer carte jeune, mit der man teilweise über 50% Ermäßigung erreichen kann, lohnen. Lyon ist mit zwei großen Bahnhöfen (Perrache und Part Dieu) gut an das Zugnetz angebunden. In Marseille ist man mit dem TGV in 2,5 Stunden, sodass sich auch ein Wochenendtrip lohnt. Die Angebote der SNCF für die Verbindung Lyon-Frankfurt sind ebenfalls sehr gut. Der Flughafen liegt etwas außerhalb, sodass man mitunter nicht so viel Zeit spart im Vergleich zum TGV, der 6 Stunden für die Strecke Lyon-Frankfurt braucht.

Insgesamt habe ich die Zeit in Lyon sehr genossen. Meine beste Erfahrung waren die Erkenntnis, wie viel davon abhängt, selbst offen auf andere zuzugehen und natürlich die interessanten Menschen, die ich dort kennenlernen durfte.

Negativ aufgefallen ist mir eigentlich nur der Umstand, dass die meisten Häuser nicht in besonders gutem baulichem Zustand waren und im Winter nicht richtig beheizt wurden, sodass es im Winter schnell kalt wurde.